

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 46

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jetzt eine Kur
mit den

Biohop-Goldtropfen

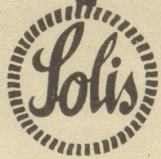
Stärkend Bekömmlich
Probeflasche Fr. 4.75 Orig. Flasche Fr. 7.-
Kürpackung Fr. 20.-
Alleinige Herstellerfirma
Kornhaus-Apotheke Teufen (App)

WÄRME mit 8—50 Watt



anstatt
Strahler 800 Watt
Öfen 1200—2000

Durch Füsse oder Rücken hat der ganze Körper warm. Wer klug ist, kauft recht früh sein Solis-Kissen; für kranke Tage sollte man es ohnehin haben.



Die

FÄRBEREI MURTEN



färbt und reinigt alles tadellos, prompt und billig

Adresse für Postsendungen:
GROSSFÄRBEREI MURTEN AG.
in Murten



„Im
Mercur“
kaufen wir gut
das sagte schon
meine Mutter!“

Prodonna

ECONOM

die gute, hygienische Damenbinde.
Angenehm weich und auflösbar.
In Fachgeschäften 10 Stück zum
Sparpreis von nur **Fr. 1.25**

Für höchste Ansprüche PRO-
DONNA REGULAR zu Fr. 1.80

DIE SEITE



Szenen

Eigentlich ist es erstaunlich, daß es nicht viel mehr weibliche Bühnenautoren gibt, in Anbetracht der sprichwörtlichen, weiblichen Vorliebe für «Szenen». Dabei entstammt diese Vorliebe für kleinere und größere «Stürme» zweifellos dem Bedürfnis der Frau nach dramatischen Entwicklungen und Lösungen, ein Bedürfnis, das vielfach im Alltag zu kurz kommt, und das sich daher langsam anstaut, wie Elektrizität in den Wolken, bis es schließlich zur Entladung kommt, eben in Form der Szene. Für sehr viele Frauen ist eine gelegentliche Szene einfach eine Notwendigkeit, sie fühlen sich nachher viel besser.

Männer entfesseln selten Szenen, wenigstens die heutigen Männer. Früher, im letzten Jahrhundert dagegen, war Szenenmachen ein vorwiegend männliches Privileg. In der Literatur und im Drama jener Epoche donnert es nur so von Szenen bärtiger Familienväter, die ihren Frauen alle erdenklichen Unzulänglichkeiten in rollenden Tönen der Entrüstung vorwerfen, und ihre fehlbaren Töchter und Söhne von den Schwellen ihrer respektablen Häuser verweisen, unter Fluch und endgültiger Verstoßung.

Da hat sich einiges geändert. Zu untersuchen, wie das so gekommen ist, würde an dieser Stelle zu weit führen. Tatsache ist, daß heute die meisten Männer den Szenen ausweg gehen mit einer Furcht, die an Feigheit und Kapitulation grenzt. Ihr Ideal ist, sich eine recht dicke Haut wachsen zu lassen, an der alles «abläuft» wie Wasser an der Gans. Sie nennen das dann eine philosophische Weltanschauung.

Nichts aber erbittert eine Frau mehr, als wenn sie daran verhindert wird, eine Szene richtig ausleben zu können. Ich kann mich erinnern, einer solchen Szene beigewohnt zu haben, bei der die Frau, als der Gatte Anstalten traf, gleich bei Kampfbeginn das Feld zu räumen, die Türe abschloß, den Schlüssel in die Tasche steckte und sagte: «Jetzt wird nid furtglauffe, jetz wird gredt!» Und dann redete sie.

Die Männer haben verschiedene Methoden ausgearbeitet, diesen Szenen zu begegnen. Die simpelste besteht darin, daß man die Türe hinter sich zuschlägt,

— so man Zeit dazu hat — und ins Wirtshaus oder ins Kino geht. Aber einmal ist das reine Feigheit und überdies ist die Szene dadurch nur auf später verschoben.

Dann wäre da noch die These des christlichen Märtyrers, der «die andere Wange hinhält». Leicht emporgezogene Augenbrauen, ein gekränkter Zug um die Mundwinkel und — Schweigen. Dies scheint mir nicht nur die unwirksamste Methode, sie ist überdies besonders unfreundschaftlich. Man bringt die Gattin um ihre Szene. Sie hat das schreckliche Gefühl eines Schauspielers, der vergeblich auf sein Stichwort wartet... Das macht die Situation nur schlimmer, weil die Gereiztheit, die das Ganze herbeiführte, zurückbleibt. Die Frau wird eines Tages verschwinden, nicht in einer Donnerwolke, sondern in einem Taxi, mit viel Gepäck und auf Nimmerwiedersehen.

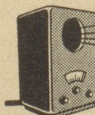
Noch erfolgloser ist die Methode des Auslachens, auf die sich viele Männer sehr viel einbilden, und die sie mit Überlegenheit verwechseln. «Bravo! Großartig!» «Du spürst wohl den Föhn, haha!» «Klein, aber oho!» etc. Auf Kinder und Frauen angewendet, kann diese Methode geradezu zu einem Paroxysmus führen. Wer eine Szene macht, will ernstgenommen werden. Es grenzt an ein Wunder, daß nicht mehr solcher Ehemänner mit ihrer eigenen Krawatte erdrosselt vorgefunden werden.

Stark aus der Mode gekommen ist das Rezept: «Hau ihr eine herunter.» Der Mann der Steinzeit riß da etwa einen Baum aus und «besorgte es ihr», mit dem dickeren Ende. Und der mittelalterliche Ritter machte bestimmt auch nicht viel Federlesens. Die Menschheit war diesen handfesten Barbarismen gerade ein bißchen entwachsen, da kamen diese mühsamen Knaben, die Psychologen, und sagten, wir hätten vielleicht Unrecht, und es sei am Ende gar keine so barbarische Lösung, und wenn ein gutgezielter Tätsch vielleicht auch dem Kopf nicht sehr gut bekomme, so sei er andererseits in vielen Fällen dem Seelenheil und den Nerven nicht unzutraglich.

Wir wollen aber doch nicht hoffen, daß sich da eine neue Praxis Bahn bricht, oder besser, eine alte wieder zu Ehren gezogen wird. Vor den Magistraten würde sie jedenfalls wenig Anerkennung finden.

Radio kaufen Sie vorteilhafter im Radiohaus

50 verschiedene
Radio zur Auswahl
Prosp. verlangen



Paul Iseli

Radio-Reparaturen
rasch gut billig

Albisstraße 10 Zürich-Wollishofen Telephone 5 06 71